(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1835. XXXI. 16. April.

Zum GeburtsFeste (19. April) Sr k. k. Majestät Ferdinand's I.

Wir sehen aus der TrauerWoche
Auf's Fest der HeilErstehung hin;
Pocht dann uns froh das Herz, so poche
Auch du, o Ferdinand, darin,
Und fromme Lieb' und treue sey
Im frohen Herzen einerley.

Es werden Millionen, seegnend
Ihr Heil und irdisches Geschick,
Vor Gottes Throne sich begegnend —
Vereinen sich im GeistesBlick,
Und zwischen Erd' und Himmelslicht
Danksagend theilen Lieb' und Pflicht; —

Was heiliger sich nennen ließe,
Als solch ein selt'nes DoppelFest?
Wohlan im DoppelFeste schließe
Sich unsre Treue doppelt fest,
Gott und dem Kaiser unterthan,
Dem Heil der Welt und unser'm an.

Embleme. (Vom Verf. dieser Blätter.)

A.) Avers. Das Brustbild Sr k. k. Maj. Ferdinand's I. Uiberschrift: „Per legem. Ex votis.“ Unterschrift, im Segment: „Ferdin. coron. in Reg. Hung. Poson. 28. Sept. 1830. — Revers. Der kaiserliche doppelte Adler; auf dem Bruststück das Ungarische Wappen. Aufschrift über dem DoppelAdler: „Respiciendo inspicit.“ Unterschrift im Segment: „Salus publica.“

B.) Avers. Ein JanusKopf. Umschrift: „Gott seegnet Volk und Land — durch Franz in Ferdinand.“ Unterschrift im Segment: „Wien, 2. März 1835.“ Revers: Ein Queerbalken; über ihm eine untergehende, unter ihm eine aufgehende Sonne. Uiberschrift im oberen Felde: „Es sank das Licht, die Klage spricht“; Inschrift auf dem Queerbalken:

„doch Gott verläßt die Treue nicht"; Unterschrift, zugekehrt dem oberen, im unteren Felde: „Neu geht uns auf dasselbe Licht".

Pflichten, die diese Lehren umfassen,
Auch im Vaterland üben sich lassen.

Niemcewicz. Wir meldeten zu seiner Zeit Vieles von diesem berühmten Polnischen DichterGreis. In der Preuß. StaatsZtg vom 4. d. M. findet sich Folgendes: Der Poln. Dichter Julian Ursin Niemcewicz hat aus Paris ein Schreiben an die in Nord-Amerika befindlichen Polen gerichtet, worin er unter Anderm sagt: „Wir empfingen die Nachricht von Eurer glücklichen Ankunft in den Vereinigten Staaten mit großer Freude. Die innigsten Wünsche Eurer Landsleute folgen Euch in die andere Hemisphäre, und wir versetzen uns im Geiste nach dem fruchtbaren Lande, das Euch der Congreß angewiesen hat, wo Ihr über Eurem Haupte nur das Himmelszelt, die Wohnung des Allmächtigen, sehen werdet, wo die Stille nur durch das Rauschen des Urwaldes, oder durch die Stimmen unbekannter Thiere unterbrochen wird. Der unerforschliche Rathschluß der Vorsehung hat Euch angewiesen, eine neue Heimath zu suchen. Erlaubet mir, einem alten Manne, der das Land kennt und aus Erfahrung spricht, Euch einigen Rath zu ertheilen. Fanget Alles mit Gott an. Ehe Ihr eine Kirche bauen könnt, betet in dem Schatten eines Baumes für das Wohl Eurer Brüder in Eurem Vaterlande, so wie für diejenigen, welche über die ganze Erde zerstreut sind, daß sie durch das Feuer der Widerwärtigkeiten mögen geläutert werden, und daß es ihnen einst möge vergönnt seyn, in das Land ihrer Geburt zurückzukehren. Seyd fleißig und betragt Euch so, daß Ihr Euch die Achtung und Liebe Eurer Mitbürger erwerbt und Eure Unabhängigkeit sichert. Ohne Ordnung kan keine Gesellschaft existiren; wählet daher Männer

aus Eurer Mitte, die diese Auszeichnung verdienen, zu Vorstehern Eurer Niederlassung. Brüderliche Eintracht und Einheit des Zwecks sind bei dem Anfang, der allerdings schwer seyn wird, unerläßlich. Der Erfolg wird Eure vereinten Bemühungen krönen. Schreckt nicht vor Schwierigkeiten zurück. Hütet Euch vor ungereimten Entwürfen und planlosen Unternehmungen. Erinnert Euch, daß wir Alle unter Fremden leben, die gleich unbekannt mit unseren Thaten und unserem jetzigen Zustande sind. Sie werden die ganze Polnische Nation nach unserer Aufführung beurtheilen. Es ist daher unsere heiligste Pflicht, die Ehre Polen's und unseres guten Namens vor jedem Flecken zu bewahren. Bewahret die Sprache Eurer Väter als ein Palladium unserer Nationalität, damit sie in Amerika fortlebe. Warum erlauben mir doch mein Alter und meine durch so manches Mißgeschick gebrochenen Kräfte nicht, Amerika wiederzusehen! jenes Land, das mir zehn Jahre lang ein gastfreundliches Asyl darbot, dessen Bürger ich zu seyn die Ehre habe, und mit dem ich durch die theuersten Bande der Erinnerung und Verwandtschaft verbunden bin! Wie glücklich würde ich seyn, könnte ich mein kummervolles Leben unter Euch endigen. Unterz. Julian Ursin Niemcewicz."

Meer und Strömungen, wenngleich
Groß und mächtig, tief und reich,
Wenn sie nicht an Ufer gränzen,
Sind für uns ein — leeres Reich;
Und die herrlichsten Sentenzen
Solchem leeren Reich sind gleich,
Wenn für sie, für sie gestimmt,
Nicht Partey die Menge nimmt.

Aus Frankreich. Die Gazette de France enthält folgende Betrachtung: „Noch zu keiner Zeit ist die Macht der Grundsätze deutlicher hervorgetreten, als eben jezt; denn noch zu keiner Zeit hat es sich wie jezt gezeigt, daß der Mensch ohne sie nichts ver-

mag. Gewiß fehlt es dem Marschall Maison, dem Herzog v. Broglie, Hrn Guizot und dem gesamten gegenwärtigen Kabinet nicht an Ehrenglanz, nicht an Rechtlichkeit, nicht an Talent, nicht an Geist. Was fehlt ihnen denn sonst? Frankreich mag auf diese Frage antworten. Als das römische Reich unterging, hatte es einen Titus, einen Marc-Aurel, einen Tacitus, einen Trajan. Als Griechenland erlosch, hatte es einen Demosthenes und Philopömen. Als die römische Republik zu Ende ging, gab es einen Cato, Brutus, Cicero, Pompejus und Cäsar. Ein Weib und ein Kind im 13. und 17. Jahrhundert, Blanca von Castilien und der heilige Ludwig, Anna von Oesterreich und Ludwig XIV. waren, weil sie einen Grundsatz repräsentirten, hinreichend, um Frankreich der Anarchie zu entreissen, und es auf die höchste Stufe des Ruhms zu erheben. Man gebe uns einen Grundsatz, wäre es auch nur mit einem Kinde, und Frankreich, das sich jezt im Leeren bewegt, wird der Hebel werden, welcher der moralischen Welt wieder aufhilft.«

Für's Geld geraubt dem Vaterlande,
Für's Geld geschleppt in fernes Land,
Gekettet dort in MarterBande,
Bestohlen um den MenschenStand,
Und ewig ungehört als Kläger, —
Das ist der Mensch als Sklav im Neger.

Columbia. Im RepräsentantenHause der nordamerikan. Freystaaten am 2. Febr. dieses Jahres bemerkte Hr Dickson bei Vorlegung mehrerer Bittschriften zur Abschaffung der Sklaverey und des SklavenHandels im District Columbia (einer jener vereinigten Staaten): „Die Bittsteller beschweren sich darüber, daß ein Theil der Bewohner des Districts Columbia, ohne ein Verbrechen begangen zu haben, doch nicht als Zeuge angenommen wird. Ein freyer Mann kan ungestraft ein Verbrechen, selbst

einen Mord, in der Gegenwart von Sklaven begehen, denn da ihr Zeugniß nicht giltig ist, so kan er nicht überführt, also auch nicht bestraft werden. Jeder Farbige (Neger oder Mulatte), mag er auch frey geboren und erzogen seyn, mag er das WahlRecht ausgeübt und bei Erwählung der höchsten Beamten der Regierung seine Stimme abgegeben haben, mag er zu allen Rechten eines weissen Mannes berechtigt seyn, sobald er den Boden dieses Districts betritt, wird er als Sklave betrachtet. Er muß dann binnen 30 Tagen dem Mayor von Washington (die BundesStadt) den Beweis bringen, daß er ein freyer Mann ist, und zwey freye Bürgen stellen, die bei einer Strafe von 500 Dollars dafür haften, daß er sich friedlich und ordentlich betragen und der Corporation nicht zur Last fallen werde. Diese Verpflichtung muß am Ende eines jeden Jahres für die zwey nächstfolgenden Jahre erneuert werden. Geschieht dieß nicht, so muß der unglückliche Farbige entweder sogleich die Stadt verlassen, oder er wird in das öffentliche Arbeitshaus gebracht, bis er das Verlangte geleistet hat. Jeder freye Farbige, der ohne seinen Freybrief ausgeht, ist in Gefahr, als entlaufener Sklave aufgehoben, ins Gefängniß geworfen und, zur Bestreitung der Gerichtskosten, verkauft zu werden, wenn er nicht beweist, daß er ein freyer Mann ist. Thut er dieß und weigert er sich, die für das Einfangen entlaufener Sklaven festgesetzte Summe zu zahlen, so wird er wieder ins Gefängniß geführt und als Sklave verkauft. Diese Gesetze sind ein Schandfleck in den Annalen unserer Republik, sie sind Fallen, in dem Sitze der Regierung aufgestellt, um freye Männer zu fangen und zu lebenslänglicher Sklaverey zu verdammen. Sehr viele freye Männer sind Opfer dieses erbarmungslosen Gesetzes geworden, eines Gesetzes, das nirgend seines gleichen hat.« ꝛc. ꝛc.

Erinnere, Geschichte,
Die Säer schlechter Saat,
Daß göttlichem Gerichte
Noch Niemand Einhalt that.

Düsseldorf (RheinPreußen), 31. März. Heute wurde bei Wesel feyerlich das Denkmahl enthüllt, das auf den Gräbern der am 16. Sept. 1809 auf Napoleon's Befehl hingerichteten eilf preußischen Officiere vom Schill'schen Corps errichtet worden. Beschreibung jener Hinrichtung: „Tiefe Stille herrschte rings im Kreise. Die zur Execution bestimmten 66 französ. Kanoniere traten den eilfen gegenüber; 6 Kugeln waren für jeden bestimmt; eine Abtheilung stand in Reserve; die Trommeln schwiegen. Als der Adjutant vom Platz den Verurtheilten noch einmal das Urtheil vorlesen wollte, verweigerten sie es als eine Entschuldigung des gewaltsamen Mordes anzuhören. Doch baten sie, mit offenen Augen die Todeswunde zu empfangen und selbst das Zeichen dazu geben zu dürfen. Diese lezte Bitte ward ihnen gestattet. Noch einmal umarmten sie sich mit den freyen Armen, und vor allen das treue BrüderPaar v. Wedell, sahen noch einmal voll Wehmuth gegen Osten nach dem geliebten Heimathland, lösten sich dann Hals und Brust und riefen den gegenüberstehenden Kanonieren zu: das preußische Herz nicht zu fehlen. „Sorget nicht", entgegnete einer der Schützen; „die französischen Kanoniere treffen gut." Hierauf riefen alle 11 HeldenJünglinge zugleich: „Es lebe unser König! Preußen hoch!" und in diesem Augenblicke warf Ernst v. Flemming, der am Ende des linken Flügels stand, zum Todeszeichen seine Mütze in die Luft. Da krachten die 66 Musketen, und Pulverdampf verhüllte die Gefallenen. Zehne lagen todt auf dem Rasen; einem, Albert v. Wedell, war nur der Arm zerschmettert. Er richtete sich wieder auf und rief dem Commando zu,

besser auf das preußische Herz zu zielen. Da trat eine neue Section schnell vor, und ihre Kugeln streckten auch ihn darnieder. Ein entsetzlicher Schmerz durchdrang die Herzen aller Zuschauer.«

Preisfragen. Die philanthropische Gesellschaft in Paris hat zwey Preise, zu 2,000 und 1,000 Fr., ausgesetzt für die beiden besten Abhandlungen über folgende Aufgaben: „Man soll bestimmen, welches die Bedingungen seyn müßten, die den Reglements der Gesellschaften für wechselseitige Unterstützung, und zur Treffung von Vorsichtsmaaßregeln, zum Grunde liegen dürften, und zwar, um den dreyfachen Zweck dieser Gesellschaften zu erreichen: 1) in KrankheitsFällen einander einstweiligen Beistand zu leisten; 2.) um unter der Form von Pensionen, im Fall der Gebrechlichkeit oder eines sehr vorgerückten Alters, einander zu Hilfe zu kommen; 3.) um die Wittwen und Waisen zu unterstützen.«

Geschwindigkeiten. Man hat berechnet: Es legen zurück, deutsche Meilen, in Einer Stunde: eine Posttaube 30; eine Schwalbe $22\frac{1}{4}$; ein Falke $11\frac{1}{4}$; ein europ. Orkan $9\frac{1}{3}$; (Hr Lamb, ein engl. Schlittschuhläufer i. J. 1763 bei einem Wettlauf 7); ein kleiner Sturm $6\frac{3}{4}$; ein starker Wind $5\frac{1}{2}$; ein engl. Wettrenner $4\frac{3}{4}$; ein Rennthier mit seinem kleinen Schlitten 4; eine schnellsegelnde Fregatte ebenfalls 4. Die Geschwindigkeit auf der von Hamburg nach Hannover anzulegenden Eisenbahn $5\frac{1}{2}$; sie wird also der eines starken Windes gleichen.

Miscellen. Die Kölner HandelsZtg vom 2. April theilt imbetreff des deutsch-amerikanischen BergwerksVereins erfreuliche Nachrichten aus Mexico mit. In dem Schreiben eines, bei dem Verein auf keine Weise betheiligten, deutschen Handelshauses daselbst, aus der Hauptstadt

Mexico vom 31. Dec. 1834, heißt es: „Die Erkundigungen, welche wir in Ihrem Auftrag über den deutschen MinenVerein in Angangueo (Mexico) eingezogen haben, lauten dahin, daß seit mehreren Monathen der reine SilberErtrag sich auf 2,400 bis 2,500 Mark per Monath in steigendem Verstältniß gehoben; und im lezten Monath bereits sehr nahe 3,000 Mark erreicht hat. In den Unkosten, welche bisher monathlich 16,000 Pesos (Piaster, à 2 fl. 4 kr. C. Mze) betrugen, wird mit Anfang des neuen Jahrs eine bedeutende Reduction stattfinden, da in diesen Tagen eine Wasserableitung vollendet seyn wird, welche einen wöchentlichen Lohn von 800 Pesos verschlang, der sich nach der Vollendung auf eine Ausgabe von 40 Pesos beschränken wird.“ — Der Buchhändler Gosselin in Paris zeigt an, daß ihm, dem Verleger von „Lamartine's Reise in den Orient“, die AushängBögen entwendet worden sind, und nach denselben in Brüssel ein Nachdruck veranstaltet worden sey, der früher ausgegeben wurde als die OriginalAusgabe in Paris. Lamartine erklärt, daß er jene Brüsseler Ausgabe nicht als sein Werk anerkenne. — Und die Buchhändler Deutschland's protestiren gegen die Zulassung des Pariser Nachdrucks deutscher Classiker. — Von der königl. griechischen Artillerie sind unlängst in München mit den neu gefertigten Congreve'schen BrandRaketen Versuche vorgenommen worden, die so günstig ausfielen, daß unter 14 dieser Geschoße 11 Treffer waren. — Nachrichten aus Neapel zufolge, öffnete sich am 13. März Abends im Vesuv eine neue Mündung, und es begannen am 13. und 14. Eruptionen.

Logogriph.

Berühmter Fluß. Zulezt das Mittelstück,
Der Länge Seitenstück nunmehr zurück.

Ch. Nro 30. Wieferne.